

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

1.10.1884 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Oktober.

No. 232.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorsteher der Kanzlei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Konstantinopel, Geheimen expedirenden Sekretär Lehmann, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten folgende Auszeichnungen zu verleihen:

I. den Orden Berthold I. von Zähringen:

dem k. k. österreichischen General-Adjutanten, wirklichen Geheimen Rath und Feldzeugmeister Friedrich Freiherrn von Mondel,

dem k. k. österreichischen Oberstküchenmeister, wirklichen Geheimen Rath und Kammerer Wolfgang Grafen Rinsky von Wähnyic und Tettau;

II. das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens:

dem k. k. österreichischen General-Adjutanten Generalmajor Leonidas Freiherrn von Popp, Vorstand der Militär-Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers;

III. das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Zähringer Löwen-Ordens:

dem k. k. österreichischen Flügel-Adjutanten:

Major und Kammerer Felix Graf Drzini-Rosenberg und
Major und Kammerer Adalbert Graf Christalnigg von und zu Gilligstein;

IV. das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem k. k. österreichischen Hofquartiermeister von Branko.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich Preussischen Oberstleutnant von Treckow im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (erstes Pommer'sches) Nr. 2, bisher beim Stabe der 5. Armee-Inspektion, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Hofmarschall Grafen von Andlaw die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des königlich Norwegischen St. Olaf-Ordens und des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des königlich Dänischen Danebrog-Ordens zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. September d. J. gnädigst geruht, den Amtsvorstand des Bezirksamts Emmendingen, Oberamtmann Leopold Otto, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels eines Geheimen Regierungsrathes, auf den 1. November d. J., seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 30. September.

Auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches begegnen wir Anzeichen von der sich Bahn brechenden Erkenntniß, von welcher Bedeutung der Aufschwung deutscher Kolonialpolitik für die Interessen aller Kulturvölker werden kann. So äußert sich die „Basler Handelszeitung“ in einer Korrespondenz, worin der Errichtung einer neuen Seidenband-Fabrik zu Mülhausen i. E. Erwähnung geschieht, u. a. folgendermaßen: Die Lyoner, Züricher und Basler Seidenindustrie wird zwar von dieser neuen Konkurrenz in Mülhausen nicht betroffen, da sie ohnehin wenig mehr nach dem Deutschen Reich importieren konnte und auf anderweitigen Export angewiesen war. Dagegen darf mit aller Sicherheit vorausgesetzt werden, daß auch die schweizerische Exportindustrie einen bedeutenden Nutzen wenigstens indirekt ziehen wird aus der reichsdeutschen emsig und energisch realisirten Kolonialpolitik, ganz besonders in Afrika, da diese Politik zweifelsohne nicht ermangelt wird, Handel und Verkehr sowohl mit den Küsten wie allmählich auch mit den Binnenländern dieses gewaltigen und kulturfähigen Erdtheils aufs erfreulichste zu heben und zu fördern.

Zur Flottensendung nach Westafrika schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus

Kiel, 29. Sept.

Durch die gestern telegraphisch erwähnte Allerhöchste Kabinetts-Ordre hat die schon früher gemachte Meldung, daß die Admiralität beabsichtige, zum Schutze der deutschen Interessen und zur nöthigen Vertretung der deutschen Flotte an der Westküste von Afrika ein Geschwader von vier Korvetten (zwei gebrauchten und zwei Blattschiff-Korvetten) zu stationieren, vollaus Befestigung erhalten. Die Kommandirung eines besonderen Kommodores für das Geschwader hat die Allerhöchste Befestigung erhalten und dieser Maßnahme ist eine gewisse Wichtigkeit nicht abzuerkennen. Der Contreadmiral Knorr, welcher an Bord des „Bismarck“ den Kommandirenden eines besonderen Kommodores für das Geschwader hat die Allerhöchste Befestigung erhalten und dieser Maßnahme ist eine gewisse Wichtigkeit nicht abzuerkennen. Der Contreadmiral Knorr, welcher an Bord des „Bismarck“ den Kommandirenden eines besonderen Kommodores für das Geschwader hat die Allerhöchste Befestigung erhalten und dieser Maßnahme ist eine gewisse Wichtigkeit nicht abzuerkennen.

Die Segelordr des Geschwaders ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich werden die Schiffe aber zunächst nach Fernando Po segeln und dann die Küste südwärts nach Liberiahafen bis an die Grenzen des Kaplandes abkreuzen. Die Errichtung der fünften Marinestation wird mit diesem Geschwader vor Westafrika nun im umfangreichen Maße fertig werden, und zugleich wird diese junge Station diejenige sein, welche die militärisch umfangreichsten Mittel besitzt. Der Oberbefehl eines Kommodore besteht sonst nur für deutsche Schiffe auf der ostafrikanischen Station, während in der Südsee, auf der ost- und westamerikanischen Station unsere Kriegsschiffe nur auf „allein segelnden Schiffen“ weilt. Wie in den ostafrikanischen Gewässern, so werden auch die Schiffe in Westafrika sich voraussichtlich einen oder zwei Centralhäfen wählen, weil naturgemäß nirgends der Stationsdienst an einen festen Punkt gebunden sein kann. Nach Erledigung der ihnen bevorstehenden Aufgaben werden die Schiffe dann, wie dies auf unsern Stationen Brauch ist, zerstreut oder geschlossen immer wieder nach der Sammelstelle zur Liebernahme der Posten, der Kohlen- und Proviantvorräthe zurückkehren.

Unsere überseeischen Marinestationen haben an der Begründung und an dem Aufschwung unserer überseeischen Handels einen bemerkenswerthen Antheil genommen, und wenn auch besonders die handelsfähigen Schiffe vermöge eines durch lange Ueberlieferung gefestigten Unternehmungsgeistes genug Kraft besitzen, um auf eigene Faust an die Eroberung des Weltmeeres zu gehen, so läßt sich doch im allgemeinen der zwischen der stetig erweiterten Friedensflotte unserer Kriegsmarine und der Entwicklung des deutschen Seeverkehrs bestehende Zusammenhang dahin erkennen, daß unsern Handelschiffen in fremden und entlegenen Meeren die Selbstständigkeit an der geachteten und deshalb selbstbewußten vaterländischen Kriegsschiffe im hohen Grade mitgetheilt worden ist, so daß also durch unsere Kriegsschiffe in allen Meeren wesentlich erst dem deutschen Unternehmen ein dauernder Charakter und zugleich durch die Bittschiffahrt der fernern aufsteigenden Entwicklung ein achtunggebietender Ausdruck seiner Zusammengehörigkeit zur Heimath gegeben worden ist. Was nun auch immer die besondere Bestimmung des neuen Geschwaders vor Westafrika werden möge, wenn dort nur die bisherigen Aufgaben der deutschen Marinestation in umfangreichem Maße unbedrohen von unsern Seelenten erfüllt werden, dann kann schon viel zum Wohle der deutschen Heimath auf dem schwarzen Kontinent getan werden. Die Indienstellung der Schiffe erfolgt, wie bekannt, vom 1. zum 5. Oktober.

Deutschland.

* Berlin, 29. Sept. Die „National-Ztg.“ erfährt über die Gründung einer überseeischen Bank, daß der Plan des Präsidenten der Reichsbank, Hrn. v. Dechend, dahin gehe, dieselbe als eine Art Annex zur Reichsbank in's Leben zu rufen, dieselbe indeß mit eigenem, durch Aktienausgabe zu beschaffendem Grundkapital auszustatten. Die Leitung der Bank solle durch Beamte der Reichsbank erfolgen. Der neu zu gründenden Bank solle ein analoger staatslicher Charakter beigelegt werden, wie ihn die Reichsbank besitze. — Der „Staatsanzeiger“ meldet die Ernennung des bekannten nationalliberalen Abgeordneten v. Cuny, der jetzt außerordentl. Professor mit dem Titel Geheimen Justizrath ist, zum Geheimen Finanzrath und Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden. — Die norwegische Regierung hat hier den Antrag stellen lassen, Deutschland möge die Quarantänenvorschriften, welche es als Repressalien gegen die ganz unberechtigter Weise die deutschen Häfen für verseucht erklärende norwegische Verordnung erlassen, aufheben. Das Ansuchen ist vom hiesigen Auswärtigen Amte abgelehnt worden.

Hamburg, 26. Sept. Herr Adolf Wörmann veröffentlicht heute im „Hamb. Corr.“ eine Erklärung, in welcher er den Rücktritt von seiner Kandidatur anzeigt und durch diejenigen Gründe rechtfertigt, welche schon mitgetheilt sind. Er hebt hervor, daß sich einer der ersten und angesehensten unserer Kaufleute, der zugleich Vorstandsmitglied des Reichstags-Wahlvereins sei, dahin er-

klärt habe, daß er und mit ihm neun Zehntel der Börse nicht für die Kandidatur Wörmanns eintreten könnten, wenn dieser nicht die Frage, ob er ein Aufgeben der politischen Selbstständigkeit Hamburgs unter Umständen für wünschenswerth erachte, mit einem entschiedenen „Nein!“ beantworten könne. Diese vom Zaun gebrochene Frage, die eigentlich — denn was kann sich nicht alles mit den Worten „unter Umständen“ decken! — kein vernünftiger Hamburger mit einem kurzen „Nein“ beantworten könnte, hat auch Herr Wörmann nicht dahin beantwortet; er hat nur mit einem zarten Wink darauf hingewiesen, daß im nächsten Reichstag den Abgeordneten ganz andere Fragen vorgelegt werden würden als diese, Fragen, zu deren Beantwortung in Hamburg wohl kein anderer mehr berufen erscheint als Adolf Wörmann. In diesem Glauben, den hier alle theilen, welche politisch zurechnungsfähig sind, hatte auch Herr v. Bennigsen auf der Versammlung des Deutschen Kolonialvereins in Eisenach einen mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Trinkspruch auf Herrn Wörmann als den zukünftigen Vertreter Hamburgs ausgebracht. Anders jene diplomatischen Herren des Reichstags-Wahlvereins, welche die allgemein anerkannte und für die augenblicklich schwebenden Fragen besonders gewichtige Bedeutung Wörmanns zurücksetzen vor der Erörterung eines mehr oder weniger der Wirklichkeit, der Gegenwart wenigstens weit entrückten Problems! Weil Herr Wörmann offen bekennt, unter dem Eintritt für Hamburg besonders ungünstiger Verhältnisse als Feind aller Kleinstaaterei auch die hamburgische preisgeben zu wollen — ein Gedanke, dessen Richtigkeit nicht nur Herr v. Treitschke, sondern auch noch mancher Hamburger verstehen oder mit der Zeit noch gründlich einsehen lernen wird, bringen unsere Kirchthurm-Politiker seine Kandidatur zu Fall. Fürwahr, ein partikularistisches Kraftstück ohne gleichen, das noch in eine grellere Beleuchtung gerückt wird, wenn man liest, wie ihnen in den hiesigen Fortschrittsblättern, denen nicht etwa nur hanseatische Patrioten, sondern auch Geburtspreußen und Galizier angehören, ein unsinniger Beifall gesendet wird!

Hamburg, 29. Sept. Der „Hamburger Correspondent“ meldet: Die heutige Abendversammlung des Reichstags-Wahlvereins für 1884 nominirte einstimmig neuerdings Wörmann und Roscher als Kandidaten für den Reichstag und überließ dem Vorstand die Wahl eines geeigneten dritten Kandidaten.

± Metz, 28. Sept. Die Lage bezüglich der bevorstehenden Reichstags-Wahlen beginnt sich allmählich auch hier zu klären. Soeben veröffentlicht der seitherige Abgeordnete Antoine folgenden Aufruf: „Ueberzeugt, daß mir das Vertrauen und die Sympathien geblieben sind, welche 1881 meine Wahl bewirkt haben, stelle ich auf's neue meine Kandidatur im Wahlkreise Metz auf. Ich bin weder unentschlossen noch besorgt. Ich hoffe bestimmt, daß mich meine Wähler abermals in den Reichstag schicken werden.“ Gleichzeitig wird berichtet, daß als Kandidat der katholischen Partei Baron v. Tricornot auftreten werde, eine bis jetzt politisch so gut wie unbekannt Persönlichkeit. Wenn der Klerus diesen Kandidaten zu dem seinigen macht, so sind dessen Aussichten auf Erfolg nicht ungünstig, zumal Antoine beim Landvolk viel Sympathien verloren hat. Seitens der Protestanten werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um die Wahl ihres Kandidaten durchzusetzen. Man begreift dies, wenn man in Betracht zieht, daß die Protestpartei, nachdem auch die Stadt Metz im Landesausschuß durch einen gemäßigten Abgeordneten vertreten ist, mit dieser Wahl ihre letzte Position stehen oder fallen sieht. Während sich hier nun ein aller Wahrscheinlichkeit nach heftiger Wahlkampf vorbereitet, werden in den übrigen Wahlkreisen Lothringens voraussichtlich die seitherigen Abgeordneten einfach wiedergewählt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Sept. Prinz Wilhelm von Preußen, der morgen in der Gesellschaft des Königs von Sachsen hier eintrifft, wird im Schönbrunner Schlosse sein Absteigequartier nehmen. Prinz Wilhelm begibt sich noch morgen in Gesellschaft des Kaisers zu Jagden nach Neuberg in Steiermark. — Gestern hat in Prag eine Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen Böhmen stattgefunden, welche Resolutionen für die Ausdehnung des Wahlrechtes, für die Etablierung einer Abtheilung des Landes-Schulrathes und für die Erhaltung der Einigkeit des deutschen Volkes in Böhmen und seiner Vertreter faßte. Die Versammlung schloß mit einer Ovation für Schmeykal, dem Herbst das Zeugniß gab, daß er sich die größten Verdienste um die Deutschen in Böhmen erworben habe.

Italien.

Rom, 29. Sept. Cholerabericht vom 28. Sept. In den Provinzen: Alessandria kamen 4 Erkrankungen, ein Todesfall, in Aquila 7 bezw. 3, in Bergamo 15 bezw. 10, in Brescia 4 bezw. 3, in Caserta 10 bezw. 5, in Cremona 6 bezw. 5, in Cuneo 14 bezw. 12, in Ferrara 1 bezw. —, in Genua 95, bezw. 30, davon in der Stadt

Genua 52 bezw. 26 und in Spezzia 8 bezw. 2, in Massa 3 bezw. 3, in Mailand 5 bezw. 2, in Neapel 171 bezw. 104, davon in der Stadt Neapel 118 bez. 67, in Novara 1 bezw. —, in Parma 3 bezw. 5, in Pavia 5 bezw. 3, in Reggio 5 bezw. 2, in Rom 0 bezw. 1, Rovigo 4 bezw. 2, in Sandrio 2 bezw. 2, in Venedig 1 Ertrankung und 0 Todesfall vor.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die weiteren Operationen Courbet's beginnen voraussichtlich nicht vor Mittwoch. — Gestern Abend ereignete sich bei dem Privatwächter des Direktors des Bergwerks Monceau-les-Mines eine Dynamitexplosion, wodurch jedoch niemand verletzt wurde. — Im Departement der Ostpyrenäen kamen gestern 2 Cholera-Todesfälle vor, in Ariège 4, Nimes 3, darunter der Generalvater, Alais 2, Correnze 3, Drome 1.

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Heute fand hier selbst eine Generalversammlung des Liberalen Vereins statt, um die Mittel des Widerstandes gegen das Schulgesetz zu beraten. Der liberale Deputirte Janson ermahnte die liberale Partei aufgedacht der nahe bevorstehenden Kommunalwahlen zur Einigkeit. Goblet machte Vorschläge zur Organisation des Widerstandes gegen das Schulgesetz, die großen Besitzthümer der religiösen Korporationen müssten für den Unterricht verwendet werden, das Lösungswort der Liberalen sei „Trennung der Kirche vom Staat!“ Die Versammlung wurde um 3 Uhr geschlossen. — Sodann fand im Börsensaale eine Kundgebung zu Ehren des Bürgermeisters Buis statt, wobei mehrere Redner denselben beglückwünschten, weil er die Intervention des Militärs verhindert habe. Es wurde dem Bürgermeister eine Ehrenschärpe und eine Büste überreicht. Dieser dankte für diese Zeichen der Sympathie, welche nicht seiner Person, sondern dem Repräsentanten der kommunalen Selbstständigkeit und der Freiheit des Unterrichts gälten.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Voraussichtlich bleibt Silvea Botschafter in Paris. — In den gestern infizierten Ortschaften sind 6 Cholera-Todesfälle, in Barcelona 2 Cholerafälle konstatiert.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Hier glaubt man, Ferry's Stellung sei durch den Mangel an Erfolgen in seiner chinesischen Politik ernstlich gefährdet. Daher sucht die Presse die Schäden und Gefahren der zukünftigen Unfruchtbarkeit der chinesischen Expedition in den grellsten Farben darzustellen; augenscheinlich, um die französischen Republikaner um so mehr gegen Ferry einzunehmen. — Aus Hongkong meldet die „Times“, die Franzosen hätten zwei im Kanal von Formosa eingetroffene englische Handelsdampfer angehalten und durchsucht. — Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Tien-Tsin melden, man glaube dort an eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten zwischen China und Frankreich. Die Kaiserin von China sei zu einem Verständigungsabluß mit Frankreich entschlossen. — General Wolseley wird dem Vernehmen nach vor dem 1. November nicht weiter gehen, als bis nach Wadyhalfa. — Die „Times“ veröffentlicht eine Reihe von Briefen aus Chartum, welche bis zum 31. Juli reichen. Dieselben bestätigen die jüngsten Erfolge des Generals Gordon über die Aufständischen und die Aufhebung der Belagerung von Chartum. Der Verlust der Besatzung seit dem 17. März bestand in 700 Toden. Außerdem ist Oberst Stewart verwundet worden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden befinden sich in Eastbourne.

— Der bekannte indische Stofffabrik W. B. Hunter (Verfasser des Buches: The Indian Empire) hat dem Kolonialtag in Eisenach beigewohnt und berichtet darüber in der „Times“ in sehr anerkennender und gerechter Weise. Er belehrt uns u. a. über die Verheerung des deutschen Elements in Indien, das sich von 1872 bis 1881 fast verdoppelte und jetzt Franzosen und Griechen zusammengenommen übertrifft. Hunter betont das Kolonialbedürfnis der Deutschen und ist überzeugt, daß sich ihre Wünsche mit der Zeit besser verwirklichen als augenblicklich, da Liberia und Kamerun schwerlich Niederlassungsorten für die überschüssige Bevölkerung abgeben werden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Sept. Der Kaiser, der gestern Abend in Peterhof eingetroffen ist, hat auf der Rückreise aus Lubochinek in Warschau Gelegenheit genommen, den Kurator des Lehrbezirks, den bei den Polen so verhassten Apuchtin, zu sprechen. Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja“ dankte der Zar dem Kurator und sagte: „Ich habe nur einige Ihrer Schüler gesehen und bedaure, nicht noch mehr gesehen zu haben; ich habe mich persönlich davon überzeugt, daß die Kinder rein und gut russisch sprechen.“ Diese Worte werden gewiß in nationalrussischen Kreisen große Befriedigung hervorrufen.

Kiew, 29. Sept. Die Wiederaufnahme der Vorlesungen an der hiesigen Universität ist auf Verfügen des Kurators des hiesigen Lehrbezirks bis auf weiteres verschoben worden.

Rumänien.

Sinaja, 28. Sept. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind heute Nachmittag in Begleitung des Königs und der Königin nach Predeal abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Der türkische Schiffs-Postdienst nach Varna ist vorläufig wieder eingestellt worden.

Ägypten.

Kairo, 30. Sept. (Tel.) Bis jetzt gingen dem Finanzministerium 60,000 Pfund aus dem speziell für die Verwaltung der Staatsschuld bestimmten Einnahmen zu. Man glaubt, die Einnahmen dieser Art würden bis zum 25. Oktober 350,000 Pfund betragen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. September.

Der Geburtstag Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin wurde heute im engsten Familienkreise gefeiert. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe und Prinz Heinrich von Preußen, der Erbprinz und Prinz Ludwig Wilhelm brachten um 1/11 Uhr der Kaiserin ihre Glückwünsche dar. Später empfing die Kaiserin den gesammten Kaiserlichen Hofstaat. Abends 1/6 Uhr fand Familienfest bei Ihren Kaiserlichen Majestäten statt.

Die Kronprinzlichen Herrschaften gedenken morgen Vormittag von Baden abzureisen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Höchster Entschlieung vom 22. d. Mts. den Ministerialrath Dewald bei Großh. Finanzministerium auf sein unterthänigstes Ansuchen der Funktion als rechtsverständiger Beirath bei der Generalintendant der Großh. Civilliste zu entheben und mit dieser Funktion den Ministerialrath im Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Kammerherrn von Jagemann, zu betrauen geruht.

§ (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 39 vom 30. Sept. enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlieungen seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Medaillenverleihungen, Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Dienstnachten betreffend; Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen, sowie Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, nämlich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; das Stammgut der Freiherlichen Familie von Adelsheim, die Ergänzung des gewerblichen Sachverständigen-Vereins, die Medizinalreferenten-Stellen bei den Landgerichten Konstanz und Waldshut, die Besetzung von Gerichts-vollzieher-Stellen und die Neuwahl der Notarkammern für die zwei Jahre vom 1. Oktober 1884 bis dahin 1886 betreffend; des Ministeriums des Innern über die Reichstags-Wahlen und der Domänenverwaltung über den Werthtarif der Waldbergerzucht und den Werthtarif der Flugschiff-Materialien für die Zeit vom 1. September 1884 bis dahin 1889.

§ (Auf Grund der im Monat August d. J. vorgenommenen Aktuarprüfung) wurden von den Kandidaten, welche sich derselben unterzogen haben, folgende 36 in nachstehender Ordnung als Aktuare aufgenommen: Jakob Friedrich Beutel von Weinhelm, Gustav Krumm von Offenbura, Konrad Weismann von Derrimingen, August Friedrich Brand von Leutershausen, Otto Kaiser von Deregelsbach, Philipp Schmid von Eppingen, Florian Schmidt von Rogingen, Ernst Albert Bischof von Eberbach, Georg Adoff Rieger von Rastatt, Emil Bernauer von Waldshut, Heinrich Schumann von Karlsruhe, Anton Neroth von Roldweil, Johann Philipp Schleret von Basel, Wilhelm Hörenbach von Reimen, Heinrich Teubner von Wosbach, Karl Kretzler von Buchen, Paul Hoch von Worblingen, Friedrich Heuß von Forzheim, Theodor Becker von Rastatt, Philipp Mall von Heidelberg, Emil Reimling von Offenbura, Konrad Konninger von Bleichheim, Ernst Honniger von Hilsingen, Friedrich Kirchenbauer von Sinsheim, Johann August Stroß von Eppingen, Jakob Heinrich Schenauer von Schatthausen, Jakob Dörwächter von Bretten, Albert Laß von Adersbach, Jakob Konrad Weigold von Grosssachsen, Hermann Günther von Ladenburg, Max Bollong von Mannheim, Christof Hüfer von Durlach, Ludwig Friedrich Schoder von Karlsruhe, Friedrich Danner von Königsbrom, Carl Diehm von Ettlingen, Alois Hartmann von Großweier.

§ (Ueber eine bevorstehende Mondfinsterniß) geht uns von der Groß. Sternwarte nachfolgendes zu: Am 4. Oktober findet in den Abendstunden eine totale Mondfinsterniß statt, welche in unseren Gegenden in ihrem ganzen Verlauf sichtbar sein wird. Folgendes sind die dieselbe betreffenden Zeitangaben in mittlerer Zeit von Karlsruhe:

Anfang der Finsterniß überhaupt	8 Uhr 49 Min.
Anfang der totalen Verfinsternung	9 „ 49 „
Mitte der Finsterniß	10 „ 36 „
Ende der totalen Verfinsternung	11 „ 22 „
Ende der Finsterniß überhaupt	12 „ 22 „

Die Verhinderung der Mondscheibe mit dem Erdschatten findet an der östlichen (linken) Seite derselben statt. Zur Zeit der größten Verfinsternung ragt der Erdschatten um die Hälfte des Durchmesser der scheinbaren Mondscheibe über diese hinaus. Die Finsterniß wird in Asien, dem westlichen Australien, in Europa, Afrika, Südamerika und dem Osten Nordamerikas zu sehen sein.

§ (Feuerwehr.) Der verdienstvolle Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Voit, welcher dem Corps 38 Jahre angehört, hat dem Verwaltungsrath derselben seine Amtsniederlegung aus Gesundheitsrückichten anagezeigt. So sehr der Verwaltungsrath diesen Schritt des Herrn Voit bedauerte, mußte er die vorgebrachten Gründe doch als triftig anerkennen, um die Amtsniederlegung anzunehmen. Es soll aber das Ersuchen an Herrn Voit gestellt werden, die Stelle eines Ehrenkommandanten der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr anzunehmen, gleichwie sie sein Vorgänger, der verstorbene Kommandant Dölling bekleidet hat. Seitens des Verwaltungsraths wurde sofort mittelst gemeinsamer Abstimmung zur Wahl eines neuen Kommandanten geschritten, aus welcher der frühere Kommandant der II. Compagnie, Herr Stadtrath Döring, als gewählt hervorging. Diese Wahl wird nicht allein beim Stadtrath, sondern auch bei der gesammten Feuerwehr mit Freude begrüßt werden.

§ (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 22. bis 28. September betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 465.

§ (Weinlese, 28. Sept.) (Verbstaussichten.) Die Weinlese steht vor der Thüre. Mit der Lese der „Portugieser“ ist vorgestern bereits begonnen worden und es sind einige, wenn auch ganz wenige sog. Glücksherbste in dieser Sorte zu verzeichnen. Im Ganzen war das Erträgniß ein geringes, besonders im Nordosten der Gemartung, wo im vorigen Jahre der Hagel, so bald der Frühjahrsfroßt und schließlich noch das Didium ihre verderblichen Wirkungen geäußert. Um so zufriedener darf man mit der Qualität des gewonnenen Mostes sein, wie auch das Abreifen der Trauben bei 20–25° R. nicht anders erwarten ließ.

Mit dem übrigen Herbst wird man auch nicht mehr so lange hinhalten können, da theils die nöthige Reife vorhanden, theils die Reben infolge der großen Tropene schon so sehr entlaubt sind, daß das Produkt durch längeres Zuwarten kaum namhaft gewinnen kann. Auch bei diesen späteren Sorten befriedigen einigermaßen nur die Lagen gegen den Fichelberg hin und die mit Riesling und Elbling bepflanzten, sowie einiges „rothe Gewächs“; die „Gutedel“ dagegen versagen fast ganz, indem sie in der Blüthezeit sich nicht rasch genug entwickeln konnten und so stark abriefelten, daß mancher Ramm kaum noch einige Beeren zählt. Zu bemerken ist, daß durchgehends nur gut gehaltene und verjüngte Rebstöcke ein nennenswerthes und noch etwas lohnendes Erträgniß liefern, wie übrigens auch in andern Jahren. Wint genug für den Winter, wie er es zu halten hätte, nicht nur in Bezug auf die Sorten, die er pflanzt, sondern auch auf die Sorgfalt, die er seinen Weinbergen zuwendet.

§ (Rückkehr von den Mandövern.) Unser Dragonerregiment ist gestern Vormittag 11 Uhr wohlbehalten in die reich besagte und vom Feuerwehrgesetz her noch zum Theil mit Laubgewinden festlich geschmückte Garnisonsstadt wieder eingetrückt. Abordnungen des Stadtraths, des Feuerwehrr-Kommandos und des Kriegervereins waren in Begleitung von Vorreitern zur Begrüßung des Regiments bis Untereichbach entgegengefahren.

§ (Mannheim, 29. Sept.) (Wahlversammlung.) (Messe.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Kasinoale eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der national-liberalen Partei aus dem Reichstags-Wahlbezirk Mannheim-Weinheim-Schwegenheim statt. Es handelte sich um die Aufstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstags-Wahl im XI. Wahlbezirk und nahm Herr Stadtdirektor Eckhard die ihm angetragene Kandidatur nach längerer Rede an. — Die Mannheim-Messe hat heute ihren Anfang genommen. Was die Verkaufsbuden anlangt, so scheint das Geschäft sich recht gut zu entwickeln.

§ (Wahl, 29. Sept.) (Der Besuch unserer Ausstellung) entspricht in so erfreulichem Maße allen den abgebeten Erwartungen, daß wir bereits eine Frequenz von mehr als sechstaufend Personen zu verzeichnen haben. Für eine Solalausstellung wie die untrüge gewiß ein bemerkenswerthes Resultat, zumal da sich noch durchaus keine Abnahme des Besuchs bemerkbar macht. Im Gegentheil dürfte die Ausstellung in nächster Zeit noch eine besondere Anziehungskraft ausüben, da von Samstag bis Montag das landwirthschaftliche Gaufest mit Ausstellung, Viehpromenade, Pferderennen und Volksfest gefeiert wird. Der Schluß der Ausstellung findet am Montag, den 6. Oktober, Abends statt, an welchem Tage auch die Ziehung der Lotterie erfolgt. Nachdem vorige Woche Herr Ministerialdirektor Genslohr unsere Ausstellung besichtigt hatte, erschienen vorgestern in dieser Absicht die Herren Geh. Referendar v. Stöffer und Direktor Götz aus Karlsruhe. Beide Herren versicherten die sie begleitenden Vorstandsmitglieder der fortwährenden wohlwollenden Unterstützung seitens der Organe der Regierung. Die Herren Vertreter der Badener Lotterie haben eine Reihe von Einkäufen vorgenommen.

§ (Rehl, 29. Sept.) (Sängertag.) Der aus kleinen Anfängen hervorgegangene gestrige Sängertag hat sich im Verlaufe der Vorbereitungen zu einem stattlichen Feste entwickelt. 16 Vereine aus dem oberen Amtsbezirk (einschließlich von 3 Vereinen aus dem benachbarten Elsaß), meistens mit Fahnen, gingen im Festzuge Nachmittags durch die reichgeschmückten Straßen Rehl. Vor Abgang des Festzuges sammelten sich die Sänger zur Hauptprobe in dem Rathhauseaal, vor deren Beginn Hr. Bürgermeister Fingado die werthen Gäste in einer herzlichem Ansprache im Namen Rehl begrüßte. In solcher Aufeinanderfolge reichte sich nach der Rückkunft der Sänger in dem schön geschmückten Unterkarten das Eröffnungslied der Liedertafel, Begrüßung (durch den Vorstand Hr. Geschäftsführer Hebel), Festrede (Gesangsdirektor Dr. Hauptlehrer Gebhard), Festgedicht dem Vorhergegangenen an, worauf der zweite Theil, die Gesangsvorträge der Vereine, ohne Unterbrechung stattfanden.

§ (Freiburg, 29. Sept.) (Zur Reichstags-Wahl.) — Ausfühung des Krankenversicherungs-Gesetzes.) Herr Landtags-Abgeordneter J. Gebting ist um die Annahme der Kandidatur in unserem Wahlkreis für die bevorstehenden Reichstags-Wahlen angegangen worden und hat sich dem Vernehmen nach zu derselben auch bereit erklärt. Die definitive Festsetzung der Kandidatur soll in einer auf nächsten Sonntag dahier in Aussicht genommenen Bezirksversammlung beantragt werden. — Hiesige Handlungsgesellen und Lehrlinge waren vorigen Freitag zu einer Verathung über das Krankenversicherungs-Gesetz versammelt. Laut § 2 dieses Gesetzes kann bekanntlich durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde der Versicherungszwang auch auf Handlungsgesellen und Lehrlinge ausgedehnt werden. Als Vertreter der Handelskammer wohnte der Sekretär Kaufmann Schuster der Versammlung an, welcher für die Einführung der Zwangsversicherung sprach. Schließlich wurde die Resolution: „daß ein Bedürfnis zur Ausdehnung der Zwangsversicherung auf Handlungsgesellen und Lehrlinge nicht vorliegt“, einstimmig angenommen.

§ (Breisach, 28. Sept.) (Der für das II. Breisgauer Sängertag bestellte Festauschuß hielt gestern Abend seine Eröffnungsversammlung, in welcher hauptsächlich auch die finanziellen Ergebnisse des Festes zur Sprache kamen. Dem Vernehmen nach ist das Ergebniß der Schlußrechnung in Anbetracht der Unquitt der Witterung ein relativ recht glänzendes. Die Gesamtausgaben betragen etwa 1950 M., woran durch Einnahmen an Eintrittsgeldern u. dergl. sind 1300 M., der von Seiten der Gemeindefolkgen zur Verfügung gestellte Beitrag von 800 M. wird also nicht ganz absorbiert werden; die Stadtkasse wird bloß 650 M. zuzuschießen haben.

§ (Donauerschingen, 28. Sept.) (Wahlversammlung.) Eingeführt und vorgelesen von Herrn Bürgermeister Ganter hielt Herr Landgerichts-Präsident Kiefer gestern Nachmittag im Kammer-saale hier selbst vor einer aus mehreren hundert Personen aller Stände bestehenden Versammlung einen 1/2stündigen Vortrag, um, wie er sagte, den Anwesenden ein Urtheil über seine Stellung zu den schwebenden politischen Fragen, sowie darüber zu ermöglichen, ob er wohl ein geeigneter Vertreter für den zweiten Reichstags-Wahlkreis wäre. Er konstatierte zunächst, wie die „Konst. Ztg.“ berichtet, daß das badische Volk liberal sei, indem er zugleich den Beirath liberal definierte, schilderte dann kurz die Entwicklung der Verhältnisse Deutschlands von 1866 bis 1870 und später insbesondere das Verhalten der national-liberalen Partei, die, wenn sie auch, wie er selbst, manche Fehler gemacht, wenn sie auch namentlich zu juristisch gewesen sei, so doch im großen und ganzen immer am hingebendsten sich den nationalen Angelegenheiten gewidmet habe. Eine Folge dieser Dinge seien Abstreifungen nach rechts und links gewesen, wie man denn gegenwärtig eine Anzahl früherer Parteigenossen als sog. Deutschfeindliche mit der alten Fortschrittspartei verschmolzen sehe. Redner demonstriert das Wesen der Fortschrittspartei, welche aus dem

Gaber zwischen den Altconservativen im alten Königreich Preußen und der Opposition entstanden sei. Nur aus den preussischen Verhältnissen heraus sei die Existenz dieser Partei überhaupt zu begreifen; nicht zu begreifen aber sei, wie man jetzt noch seitens derselben dem Reichskanzler, der unser aller größten Dank verdiene, mit frechen Wigen à la Eugen Richter entgegengetreten könne. Zu wirtschaftlichen Fragen übergehend, führt der Vortragende an, daß früher im Volke sowohl, wie auch in den höchsten Beamtenkreisen (Delbrück) freihändlerische Ansichten geherrscht haben. Man könne aber heute nicht leugnen, daß man sich mit den Befürchtungen wegen des Uebergangs zum Schutzoll getäuscht habe. Die Industrie habe aus dem heutigen Zollsystem doch vielfache Vorteile, wenn auch nicht so viele wie erwartet, gezogen. Der Aufschwung sei groß, das wirtschaftliche Leben im Reich pulsire lebhafter und großartiger wie früher. Die Ansicht des Reichskanzlers sei auch in Bezug auf die Wirtschaftspolitik zu unterliegen. Auf die Kolonialpolitik übergehend, wünscht Herr Kiefer, daß für die vorhandene Ueberbevölkerung ein sicheres deutsches Arbeitsgebiet geschaffen werde, wie das die großartige, unterstützungswürdige Absicht des Reichskanzlers sei. Er, Redner, würde sie unterstützen. Raum glaublich sei es, daß die Dampfer-subsidien vom vorigen Reichstag abgelehnt wurde. Sollte Redner in den Reichstag gewählt werden, so würde er ihr selbstverständlich und mit Freuden zustimmen. Im weiteren verbreitet sich der Vortragende in lebhaften Worten über die von Kaiser und Kanzler ins Leben gesetzte Socialreform, deren Segen und Nothwendigkeit er darlegt, indem er das Bamberger'sche System, die Manchestertheorie, als ein Ding bezeichnet, das auf die Straße geworfen, das ganz hingemacht werden müßte. Während der Durchführung der socialen Reform müsse den Socialdemokraten allerdings ein "Hilf" zugewendet werden, damit ihr tolles Geschrei die Arbeiterklasse nicht irre führe. Redner hat seiner Zeit für das Socialistengesetz gestimmt; er würde folgerichtig auch für dessen Aufrechterhaltung votiren. Eine sociale Frage seien auch die Zustände der deutschen Landwirtschaft geworden. Das Ausland werfe eine solche Fülle von landwirtschaftlichen Produkten auf den deutschen Markt, daß die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Landmannes brach gelegt werde. Redner selbst habe mitgewirkt, daß in Heidelberg der Landwirtschaft erwähnt worden sei. Er habe damals den betreffenden Satz unterschrieben, ohne an eine Reichstags-Kandidatur zu denken. Dafür wolle er auch in Zukunft bei jeder Gelegenheit eintreten. Er habe die Ueberzeugung, daß kein Stand so wichtig sei, wie der Bauernstand; aus Bauern-macht gelte die Kraft hervor. Da müsse gründlich geholfen werden. Redner erinnert daran, daß er s. B. für das Wuchergesetz eingetreten sei, er erinnere ferner an die in Baden herrschenden Bestrebungen zu Gunsten der Landwirtschaft (Anregung betr. Kreditloose; das Einkommensteuer-Gesetz) und kommt dann auf die Kornzölle zu sprechen. Er sagt: "Die Kornzölle waren uns am meisten zuwider, als sie zuerst auftraten. Wir hatten den Kampf in England vor Augen, wo sie nach sechsjährigem Ringen der Parteien abgeschafft wurden. Aber so lange man die Kornzölle auf einer Höhe hält, auf welcher sie dem Handwerker, dem Arbeiter in der Stadt und schließlich dem kleinen, seinen eigenen Bedarf nicht produzierenden Landmann nicht schaden, sind sie nicht gefährlich. Sollen die Kornzölle erhöht werden, so könnte ich, so lange man nicht in extremer Weise verfährt, das heißt, den letztgenannten schädlichen Zustand herbeiführt, das heißt, den jetztigen Kornzoll hat keine Verheuerung herbeigeführt, eine Verdoppelung desselben würde es auch nicht thun, aber eine fünf- bis sechsfache Erhöhung würde eine allgemeine Schädigung im Gefolge haben. Eine solche Erhöhung wird auch der umlichtige Fürst Bismarck nie beantragen. Ein Vortheil erhöhter Kornzölle wäre: erhöhte Einnahmen für das Reich, wodurch eine Verab-sicherung der Matricularbeiträge ermöglicht würde. Ich resumire mich nochmals dahin: Eine mäßige Erhöhung wäre nicht nur nicht schädlich, sondern zulässig. Im "Vorb." wird gesagt, ich sei immer ein prinzipieller Gegner der Kornzölle gewesen; das ist nicht richtig, ich habe immer nur gesagt, daß, wenn man nicht deutlich angibt, um wie viel man die Zölle erhöhen will, ob man sie um das Fünffache oder Sechsfache erhöhen wolle, daß ich dann nicht dafür eintreten könne." Redner berührt sodann das Tarifwesen und verlangt wohlfeile Binnentarife als Gegengewicht zu den Differentialtarifen. Er wiederholt jedoch nochmals, daß eine fünf- bis sechsfache Erhöhung des Getreidezolles unzulässig sei. Er habe die Ueberzeugung, daß auch der Kanzler nicht so weit gehen wolle, da derselbe stets das allgemeine Interesse im Auge habe. Ein Punkt, der noch klar gestellt werden müsse, sei die Militärangelegenheit. Angesichts der europäischen Verhältnisse gelte ein schlagfertiges Heer für Deutschland zu den unumgänglichsten Nothwendigkeiten. Man dürfe unser Heer nicht dem Parlamentarismus und dem Wahlkampf preisgeben. Man möge außerdem auf Frankreich blicken, das seine Kriegslast ohne Murren erhöhe trotz der weitaus größeren Steuern, die es zu tragen habe. Da dränge sich doch von selbst die Ueberzeugung auf, daß unsere Heeresverhältnisse nicht zerrüttet werden dürfen. Redner werde im Falle für eine längere als dreijährige Feststellung der Präsenzstärke stimmen. Zum Schluß des Vortrags Herr Kiefer die Höhe der Gerichtskosten, welche die große Gabe der einheitlichen Gerichtsordnung entwerthe. Er werde keinen Tag ansetzen, die Initiative zur Herabsetzung der Gerichtskosten zu ergreifen, wenn er dem nächsten Reichstag angehören sollte. — An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schlossen sich nur noch wenige Bemerkungen einiger anderer Redner. Herr Kaufmann Fischer in Donaueschingen ermahnt zum Vertrauen auf den Ausgang der Wahl; die Bevölkerung war immer liberal und habe sich seither in ihrer Gesinnung nicht geändert. Der Kandidat sei ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers; der Gegenkandidat sei nicht zu fürchten. Man wisse noch nicht einmal, wer er sei; so könne man mit frohem Muthe zu den Wahlen schreiten. Einer der Anwesenden legt Herrn Kiefer die Landwirtschaft noch besonders ans Herz. Ein anderer bringt ein Hoch auf den Kandidaten des zweiten Wahlkreises, Herrn Kiefer, aus, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmen. Herr Kiefer erwidert mit einem Hoch auf Deutschland. Er verbreitet sich bei dieser Gelegenheit auch auf die kirchliche Angelegenheit und wünscht, daß Preußen bald zu dem kirchlichen Frieden gelange, dessen sich Baden dank der Friedensliebe der Regierung und des Erzbischofs erfreue. Herr Bürgermeister Ganter schließt die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Schönwald, Amts Triberg, 27. Sept. (Viehzucht.) Ermuthigt durch die von Zeit zu Zeit in den Blättern erscheinenden Berichte über die Vortheile einer rationellen Viehzucht, wie solche vorzugsweise im Neckstrome und andern Bezirken des badischen Oberlandes betrieben wird, haben sich, wie der "Freie Jg." geschrieben wird, mehrere hiesige Landwirthe, die Besitzer größerer Bauerngüter sind, entschlossen, auf diesem Felde auch einen Versuch zu machen. Es geschieht dies nun allerdings nicht in der Weise, daß Zuchthare direkt aus Simmenthal und dem Berner Oberland bezogen werden, wie dieses in den Bezirken Neckstrome, Stodach, Engen seit Jahren der Fall war und theilweise noch

ist, sondern mehrere hiesige Gutsherrn, denen sich einige aus der nächsten Umgebung angeschlossen, beabsichtigen die in jüngster Zeit in Neckstrome und Engen abgehaltenen Zuchtvieh-Märkte, und es wurden an letzterem Plage, wo die Preise noch etwas niedriger sind als in Neckstrome, mehrere jüngere Farren und eine Anzahl junge Kalbinnen angekauft, um sowohl in Reinsucht als auch mit Kreuzung Versuche zu veranlassen. Dieses Vorgehen verdient alle Anerkennung. Allerdings wird man nicht schon in zwei oder drei Jahren von einem verbesserten Viehstand im Allgemeinen sprechen können, wie es in obengenannten Bezirken der Fall ist. Man lasse aber nur nicht zu bald den Muth sinken und bedenke, daß gut Ding Weile haben will. Auch jene Bezirke, die jetzt einen so hervorragenden Viehstand aufzuweisen haben, sind nicht, wie man sagt, über Nacht dazu gekommen, sondern durch lang-jährige Mühe und mit großen Geldopfern.

Konstanz, 29. Sept. (Seit gestern ist die Wahlbewegung) auch im ersten badischen Reichstags-Wahlkreis in Fluss gekommen. Gestern hielten die Vertrauensmänner der liberalen Partei, darunter auch Herr v. Schmidfeld, der Vorstand des Ueberlinger Bauernvereins, unter dem Präsidium des Herrn Oberbürgermeisters Winterer von Konstanz eine Versammlung behufs Nominirung des Kandidaten ab. Der Bauernverein hatte, wie das wohl erklärlich ist, an einen Agrarier gedacht und war mit dem Herrn Grafen v. Bellinghagen in Korrespondenz getreten. Der Letztere wollte die Kandidatur jedoch nur von der Gesamtheit der Parteien annehmen. Da in dessen die Liberalen im hiesigen Wahlkreis die Mehrheit besitzen und keine Ursache haben, von dem ausgesprochenen Liberalismus ihres Kandidaten abzulenken, so wurde die Kandidatur fallen gelassen. Kandidat der liberalen Partei ist vielmehr wiederum Herr Nopppe, der bisherige Vertreter des Wahlkreises. Es kostete viele Mühe, Herrn Nopppe, der als Familienvater, Geschäftsinhaber, Bürgermeister und Mitglied der Ersten badischen Kammer vielerlei Verpflichtungen auf sich lasten hat, zur Uebernahme der Kandidatur zu überreden. Schließlich ist es zur Freude aller Liberalen doch gelungen. Bezüglich der Kornzölle gab Herr Nopppe, ohne sich an bestimmte Zahlen zu binden, Erklärungen ab, die den anwesenden Vertretern des Bauernvereins durchaus befriedigten. Die Wahl Nopppe's darf als gesichert angesehen werden. An den nächsten Sonntagen werden noch einige Versammlungen im Bezirk stattfinden, bei welchen Herr Nopppe erscheinen wird.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Roth bei Wiesloch sind vier mit Fruchtvorräthen gefüllte Scheuern und ein Schopf abgebrannt; der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf 10,000 M. geschätzt.

Theater und Kunst.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag den 2. Okt. 100. Ab. - Vork. Jampa, romantische Oper in 3 Akten. Musik von Herold. Anfang 7 1/2 Uhr. Repertoir-Veränderung. In Baden. Mittwoch den 1. Okt. 12. Vork. außer Ab. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des J. Barbier und M. Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

(Die Geschichte eines Telegrammes.) Ende August brachten einige Wiener Blätter die Mittheilung, daß in Pola der 25. Jahrestag der Rückkehr der Fregatte "Novara" von ihrer Weltumsegelung durch ein Festbankett gefeiert worden und daß bei demselben ein Telegramm zur Bezeichnung gelangt sei, welches die Unterschrift der Kronprinzessin Stephanie trug und folgendermaßen lautete: "Et si fractus illabatur orbis, impavidas naves austriacae" zu Deutsch ungefähr: "Wenn auch die Welt in Trümmer bricht, Oesterreichs Seemacht wanket nicht." Die Geschichte dieses Telegramms erzählt nun eine seltsame Anekdote. Die Theilnehmer jenes Banketts beeilten sich nämlich, ihren Dank telegraphisch an den Oberstpostmeister der Kronprinzessin zu richten. Darauf erfolgte aber die Antwort, es sei kein Telegramm der Kronprinzessin zur Feier nach Pola abgegangen. Man unterzog nun die Depesche einer genaueren Besichtigung, als dies im Jubel des Festes der Fall gewesen war, und entdeckte, daß dieselbe in Pola aufgegeben worden und nicht mit dem Namen "Stephanie", sondern "Stefanie" unterzeichnet war. Jetzt erst erinnerten sich einige Teilnehmer des Banketts, daß ein Herr Joseph Stefanic, der vor Jahren als Schiffskapitän in Pola stationirt gewesen war, in Pola als Kaufmann lebe. Er war in der That der Absender des Telegramms gewesen und hatte durch seine latonische Unterschrift Anlaß zu dem Mißverständnis gegeben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Stuttgart, 30. Sept. Der Präsident der General-Postdirektion von Hofacker ist zum Präsidenten der General-Direktion der Staats-Eisenbahnen, der Ministerialdirektor von Waizföcker dagegen zum Präsidenten der General-Post-Direktion ernannt worden.

Prag, 20. Sept. Im Landtag beantwortete der Statthalter die Interpellation des Abg. Knoll über Gewaltthätigkeiten von Seiten der Tschechen gegen Deutsche. Der Statthalter weist nach, daß er sowie die Behörden stets ihre Objektivität gewahrt haben. Nationalen Ausschreitungen werde er, gleichviel ob sie von der einen oder der andern Nation ausgehen, überall entschieden entgegen-treten. Die Behörden seien ihrer Pflicht im vollen Umfange nachgekommen; sie seien stets bemüht, alle das nationale Gebiet streifenden Angelegenheiten im Sinne einer Verständigung beider Nationalitäten zu behandeln. Die Regierung werde unentwegt an einer Verständigung beider Nationalitäten unter Wahrung der Gleichberechtigung festhalten.

Rom, 30. Sept. In Genua, in Spezia und Neapel ist die Cholera beständig im Abnehmen. Dem Kardinal Parochi dürfte nunmehr der Eintritt in das Zivilhospital gestattet werden. Dem Vernehmen nach wird die Behörde vor der Eröffnung des vatikanischen Spitals für Cholerafranke die Anlegung eines neuen Abzugskanals verlangen.

Kairo, 30. Sept. Einer Meldung des "Reuter'schen Bureau" zufolge heißt es jetzt, Lord North-Brook werde Ende nächsten Monats seine Mission in Egypten beenden haben und nach England zurückkehren.

Mexico, 30. Sept. Eine bei Pachuca niedergegangene Wasserhose zerstörte eine Amalgam-Fabrik, wobei eine bedeutende Quantität Silber verloren ging; 30 Personen blühten ihr Leben ein.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinziehung der Grob. Bad. 85-fl. - Loose erhielten nachstehende Nummern die höchsten Treffer:

40,000 fl. (68,571 M. 43 Pf.) Nr. 361405.
15,000 fl. (25,714 M. 29 Pf.) Nr. 377453.
Je 4000 fl. (6857 M. 15 Pf.) Nr. 208370 314196.
Je 2000 fl. (3428 M. 58 Pf.) Nr. 176000 239156 253538 255468.
Je 1000 fl. (1714 M. 29 Pf.) Nr. 72712 73248 76163 121893 160677 297248 335153 365531 365548 368100 370565 370579.
Je 250 fl. (428 M. 58 Pf.) Nr. 3125 56556 56562 62110 75892 76157 111974 119010 119049 127173 128910 145033 158174 177454 226276 244093 249541 275175 337599 351749 362646 363404 368064 368502 373032 384694 386150 386668 393139 398241.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Kroß in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standebuch-Register.
Geburten. 24. Sept. Siegfried Ernst, B.: W. J. Collette, Diener. — 28. Sept. Vertha Mina, B.: Ldw. Schwab, Schreiner.
Todesfälle. 29. Sept. Karoline, Witwe von Kaufmann Riede, 65 J. — Leopold Krauß, led., Tagelöhner, 37 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
29. Nachts 9 Uhr	755.2	+13.2	10.4	93	still	wenig bew.
30. Morgs. 7 Uhr	755.8	+ 9.1	7.7	91	SW	klar
Mittags. 2 Uhr	753.8	+21.0	10.5	57	SW	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 30. Sept., Mittags 3.41 m, gefallen 3 cm.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 1. Okt.
Es steht keine wesentliche Aenderung des gegenwärtig herrschenden Wetters in Aussicht.
Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 30. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das gestern erwähnte barometrische Maximum hat sich etwas nordostwärts verschoben, während eine umfangreiche Depression im hohen Nordwesten lagert, die aber das kontinentale Europa nicht beeinflusst. Ueber Central- und Ost-Europa ist das Wetter ruhig, heiter und trocken und, außer im Südwesten, allenthalben kühl. In Deutschland ziehen die oberen Wolken meistens aus Südwest.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 30. September 1884.

Staatspapiere.		Bauschneider	
4% Reichsanleihe	103 3/4	Nordwestbahn	149 1/2
4% Preuß. Conl.	103 3/4	Elbthal	157 1/2
4% Baden in fl.	—	Necklburger	208 3/4
4% " i. Wrtl.	102 3/4	Deff. Ludwig	111
Deff. Goldrente	86 3/4	Lübeck-Büchen	171 1/2
Silberrent.	68 3/4	Gottbard	93 3/4
4% Ungar. Goldr.	77 1/2	Loose, Wechsel st.	—
1877er Russen	95 1/2	Deff. Koop. 1860	119 3/4
II. Orientanleihe	60 1/2	Wechsel a. Amst.	168.20
Italiener	96 3/4	" Lond.	20.35
Egypter	60 3/4	" Paris	80.82
Banken.		" Wien	167.25
Kreditaktien	244	Napoleon's or	16.18
Disconto-Coum.	198 1/2	Privatdisconto	3 1/2
Basler Bankver.	136 3/4	Bad. Zuckerfabrik	83
Darmstädter Bank	162 1/2	Alkali Westf.	151 1/2
Wien. Bankverein	86 3/4	W a s h i n g t o n	—
Bahntaktien.		Kreditaktien	244 3/4
Staatsbahn	256	Staatsbahn	256 3/4
Lombarden	125 1/2	Lombarden	126
Galizier	227 1/2	Lebens: still.	—
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	491.—	Kreditaktien	289.30
Staatsbahn	513.50	Marknoten	59.70
Lombarden	253.50	Lebens: —	—
Disco.-Couman.	199.10	Paris.	—
Darmstädter	103.70	4 1/2 % Anleihe	109.11
Dortmunder	71.50	Spanier	61 1/2
Marienburger	83.50	Egypter	307
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	582
Lebens: —	—	Lebens: —	—

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Convertirung

5%iger zum Nennwerth rückzahlbarer Pfandbriefe

der

Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

von 1872, 1873 I. und II. Emission, 1874 und 1876

in 4%ige Pfandbriefe.

Nach Verständigung mit den betreffenden Darlehnsnehmern bieten wir hiermit die Convertirung der 5%igen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe auf Höhe eines Betrages von 20 000 000 Mark unter folgenden Bedingungen in 4%ige Pfandbriefe an.

1. Vom Jahre 1885 ab kann nach den Emissionsbedingungen eine verstärkte Ausloosung der 5%igen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe von 1872, 1873 I. und II. Emission, 1874 und 1876 stattfinden. Demgemäß werden die ausstehenden Pfandbriefe dieser Emission behufs Rückzahlung am 1. Juli 1885 mindestens insoweit zur Ausloosung gebracht werden, als die Tilgung auf Höhe des Betrages von 20 000 000 Mark im Wege der Convertirung nicht erreicht wird.
2. Die Convertirung erfolgt in der Zeit

vom 1. bis einschließlich 21. Oktober 1884

in Berlin bei der unterzeichneten Direction,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herrn S. Bleichröder,

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

und zwar bei jeder Stelle in den bei derselben üblichen Geschäftsstunden.

Es wird vorbehalten, die Convertirung der 5%igen Pfandbriefe von jeder einzelnen Emission oder von allen Emissionen schon vor Ablauf des vorgenannten Termins zu schließen.

3. Für die unter der Bezeichnung „II. Emission des Jahres 1884“ auszugebenden 4%igen Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft gelten dieselben Bestimmungen wie für die im Jahre 1884 bereits emittirten 4%igen Pfandbriefe.

Die Pfandbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Prozent für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Pfandbrief-Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Verloosung getilgt.

Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens $\frac{1}{3}$ % des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 66 Jahren, vom 1. Januar 1886 ab gerechnet, vollendet sein muß. Die Ausloosung geschieht im Dezember jeden Jahres, zuerst im Jahre 1885, und werden nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die verloosten Pfandbriefe im folgenden Jahre am 1. Juli bezahlt.

Die Zinscoupons werden nach Wahl der Inhaber bei den unter Nr. 2 bezeichneten und den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

4. Die zur Convertirung gelangenden 5%igen Pfandbriefe müssen mit Coupons über die vom 1. Januar 1885 ab laufenden Zinsen nebst Talons eingeliefert werden, während der halbjährliche Coupon über die Zinsen bis 1. Januar 1885 zurückbehalten wird. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 4%iger Pfandbriefe mit Coupons über die vom 1. Januar 1885 ab laufenden Zinsen nebst sofortiger baarer Zahlung von $\frac{1}{2}$ % für die Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. Juli 1885.

Bei der Einlieferung der 5%igen Pfandbriefe muß der Betrag der etwa fehlenden, nach dem 1./2. Januar fällig werdenden Coupons baar beigelegt werden.

5. Die zur Convertirung eingelieferten Pfandbriefe werden mit dem Vermerke: „Convertirt auf 4 Prozent vom 1. Januar 1885 ab“ abgestempelt.

Der Umtausch der abgestempelten Stücke gegen die neuen Titel wird laut besonderer Bekanntmachung erfolgen, wobei vorbehalten bleibt, durch Zusammenlegung den gleichen Betrag in neu ausgefertigten 4%igen Pfandbriefen zu gewähren, soweit gegen ein abgestempeltes Stück nicht ein neuer Pfandbrief von entsprechendem Betrage umgetauscht werden kann. Stücke über 50 Thlr. (150 Mark) können überhaupt nicht zum Umtausch angenommen werden, sondern es sind zwei solche Stücke einzureichen, um Einen neuen Pfandbrief über 300 Mark zu empfangen.

6. Den 5%igen Pfandbriefen, welche zur Convertirung eingereicht werden, ist ein doppeltes, mit Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Einsenders versehenes, nach den Jahrgängen geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. Formulare hierzu können bei den obengenannten Stellen kostenfrei in Empfang genommen werden.

7. Die Pfandbriefe können behufs der Anmeldung mit der Post eingesandt werden, und erfolgt die Gegenleistung unter voller Werthangabe. Das Porto für die Einsendung und Rücksendung trägt die Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Berlin, den 29. September 1884.

Die Direction.

gez. Jacobi. Boffart. Herrmann.

R. 31.